



1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen über 1 Masche der vorigen Tour. Vom \* 7 Mal wiederholt.

3. Tour: \* Schwarze Seide. Ueber den 3 mittelsten Maschen der 5 festen Maschen der vorigen Tour 3 feste Maschen. 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen über dem ersten Stäbchen der vorigen Tour. 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen durch dieselbe Masche, durch welche das erste Stäbchen gehäkelt ist, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen über dem 3. Stäbchen der vorigen Tour, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen über dem 5. Stäbchen der vorigen Tour, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen durch dieselbe Masche, durch welche das vorige Stäbchen gehäkelt ist, 4 Luftmaschen. Vom \* 7 Mal wiederholt.

4. Tour: \* Blaue Seide. Durch die mittelfste Masche der 3 festen Maschen der vorigen Tour 1 feste Masche, 4 Luftmaschen, 4 Stäbchen durch die Luftmaschen zwischen den beiden ersten Stäbchen der vorigen Tour, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen über dem mittelfsten Stäbchen der vorigen Tour, 1 Luftmasche, 4 Stäbchen durch die Luftmaschen der letzten beiden Stäbchen voriger Tour, 4 Luftmaschen. Vom \* 7 Mal wiederholt.

5. Tour: \* Gelbe Seide. 1 feste Masche durch die feste Masche der vorigen Tour, 4 Luftmaschen, 2 Stäbchen über dem ersten Stäbchen der vorigen Tour, 1 Luftmasche, 2 Stäbchen über dem 4. Stäbchen der vorigen Tour, 1 Luftmasche, 4 Stäbchen durch die Masche des mittelfsten Stäbchens der vorigen Tour, 1 Luftmasche, 2 Stäbchen durch das erste Stäbchen der 4 letzten in voriger Tour, 1 Luftmasche, 2 Stäbchen durch das letzte der 4 Stäbchen der vorigen Tour, 4 Luftmaschen. Vom \* 7 Mal wiederholt.

Dieser oben Bogenhäkel ist die der Mitte ganz gleich, nur wird bei der letzten eine feste Tour durch die Maschen-tour, welche die 5. und 6. schwarze Stäbchentour trennt, in gelber Seide gehäkelt, der dann der 2. gelben Bogen-tour folgt, nachdem man die Maschenzahl in 7 Theile abgezählt hat.

Das sehr deutliche Dessin auf der Abbildung wird noch wesentlich beim Arbeiten unterfüllen können. Jeder Bogen wird mit einer Quaste besetzt und unten die Börse mit einer Quaste aus 3 kleinen, zu einer vereint, verzert.

**Deckchen zu verschiedenen Zwecken.**

Hierzu Abbildung Nro. 17 der letzten Arbeitsnummer. Material: 41 Centimeter oder  $\frac{1}{4}$  Elle Java-Canevas und rothes Baumwollengarn.

Diese lo beliebten kleinen Decken aus weißem Baumwollstoff (setzt aus in grauer Farbe zu haben), werden noch immer viel zu kleinen Tischdecken, Kaffee-, Obst- und Krebsierbetten gearbeitet, mit Rändchen und Klein aus Kreuzstichen im point russo verzert.

Man nimmt zur Stickeri waschichte, farbige Baumwolle, besonders gern die türkis-rote Farbe, und sticht nach dem deutlich sichtbar Dessin das Rändchen und den fortlaufenden Klein hinein.

Die Franze bildet man sich nach beliebiger Breite, indem man die Fäden des Canevas auszipft; damit sich diese aber nicht weiter lösen, besetzt man sie rund herum mit Langstretstichen aus derselben farbigen Baumwolle.

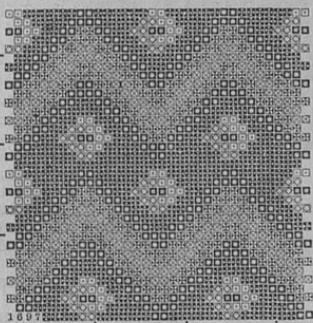
**Kleines gehäkelttes Tuch.**

Hierzu Abbildung Nro. 18, 15 der letzten Arbeitsnummer.

Material:  $\frac{1}{2}$  Loth weiße und  $\frac{1}{2}$  Loth rothe Eiswolle.

Die sogenannte „Eiswolle“ verzert den aus ihr gefertigten Arbeiten ein ganz eigenhümliches Aussehen, das uns bei den Luftmaschen der Häkelarbeit besonders auffiel.

Wir haben diese Ercheinung benutzt und einen Gegenstand fast lediglich aus Luftmaschen gehäkelt, den wir in Gestalt des kleinen Tüchens Abbildung Nro. 18 unsern freundlichen Leserrinnen vorführen.



Nro. 5. Tapisserie-Dessin zu beliebigen Zwecken.

Sarbenklärung zu Nro. 5.  
 ■ Dunkelgraue Wolle. ■ Dunkelblaue Wolle.  
 ■ Braune Wolle. ■ Gelbbraune Wolle.  
 ■ Hellgraue Wolle. ■ Hellblaue Wolle.  
 ■ Weiße Seide.

Der Fond des Tüchleins ist aus weißer Eiswolle gefertigt, während es von einem rothen Rande aus gleichem Material rings herum begrenzt ist.

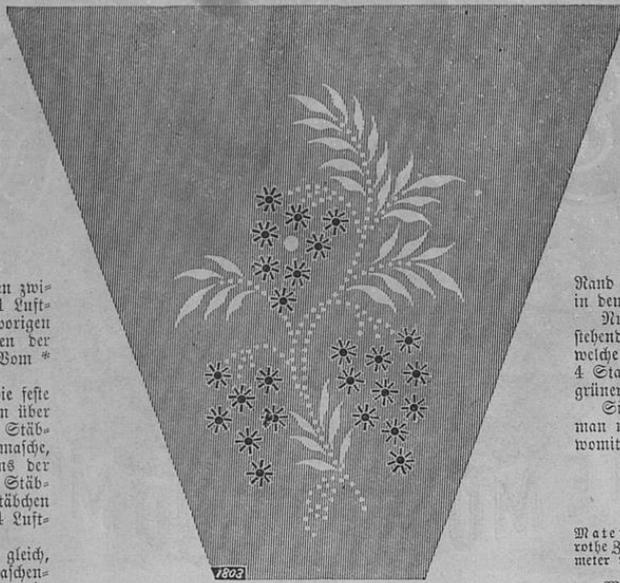
So einfach die Ausführung unsers Originals auch ist, so muß sie doch nach gewissen Regeln bewerkstelligt werden, wenn dasselbe seine richtige Form — ein Quadrat — erhalten soll.

Zu diesem Zwecke fertigt man das Tüchlein nicht, wie man auf den ersten Blick glauben möchte, durch aufeinander folgende Längereihen, sondern wie Abbildung Nro. 18 lehrt, indem man in der innersten Mitte desselben beginnt, und von dort aus durch Zunehmen eine immer mehr und mehr sich vergrößere Fläche erzielt.

Man häkelt einen Anschlag von 13 Luftmaschen und schließt diese zur Rundung, indem man eine Schlinge durch die erste und die letzte der Maschen zieht; hierdurch geht eine von ihnen verloren. Wir haben also nur noch 12 Maschen.

Jetzt häkelt man 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 3. Masche des Anschlags, und alsdann 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen wieder in dieselbe Masche, welche bereits das erste Stäbchen aufgenommen hatte.

Nun folgen 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 3.



Nro. 4. Cravatte. (Weißfädelerei.)

Masche des Anschlages (natürlich vom letzten Stäbchen aus gerechnet) und in dieselbe Masche nach 5 Luftmaschen noch 1 Stäbchen.

Hierdurch haben sich 2 große und 2 kleine Löcher gebildet, es sind nun in gleicher Weise noch vier derselben d. h. 2 große und 2 kleine zu fertigen, ehe wir die begonnene erste Tour vollendet haben.

Also stets in die 3. Masche des Anschlags 1 Stäbchen, dann 5 Luftmaschen und noch 1 Stäbchen in dieselbe Masche.

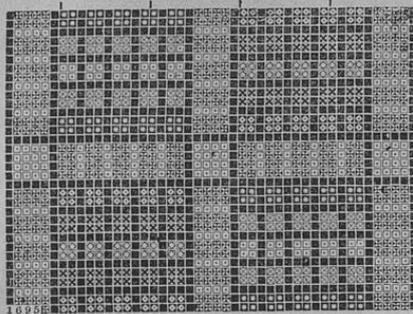
Die erste Tour gelingt in der Regel nicht besonders. Die Regelmäßigkeit muß sich erst durch die fortgesetzte Arbeit ergeben.

2. Tour: 5 Luftmaschen und in die 3. Luftmasche des großen Loches eine Stäbchenmasche, (man sät hierbei stets nur das obere Glied der Luftmaschen,) 5 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche in die dritte Masche des kleinen Loches, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Masche, welche oben schon ein Stäbchen aufgenommen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 3. Masche des nächsten großen Loches.

In der angegebenen Weise vollenden wir die 2. Tour, welche bereits 4 Löcher mehr als die erste zählt.

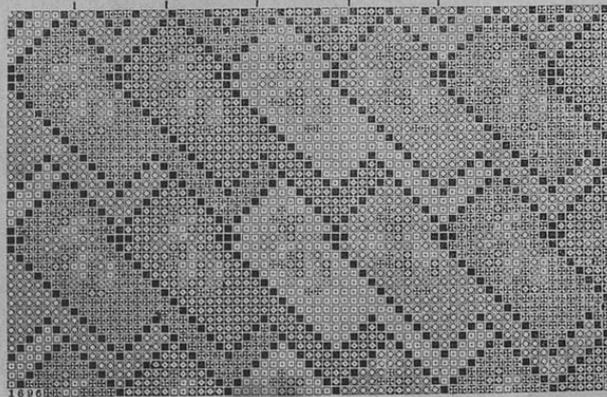
In der Folge haben wir nur darauf zu achten, daß stets in die Mittelmaschen des kleinen Loches 2 Stäbchenmaschen (durch 5 Luftmaschen von einander getrennt) treffen, denn hierdurch bildet sich die Fortsetzung der kleinen Löcherreihe und gleichzeitig die Vergrößerung der Fläche.

Nachdem der weiße Fond die gewünschte Größe erlangt hat, legt man die rothe Eiswolle an und häkelt die Randreihen, in deren letzte Tour nach Maßgabe der Abbildung Franzen von gleichfarbigem Material geknüpft werden.



Nro. 6. Tapisserie-Dessin zu Taschen, Fußstücken etc.

Sarbenklärung zu Nro. 6.  
 ■ Weiße Seide. ■ Mittelperle Wolle.  
 ■ Gelbe havanna Wolle. ■ Hellperle Seide.  
 ■ Dunkel havanna Wolle. ■ Mangrüne Wolle.  
 ■ Dunkelperle Wolle. ■ Schwarze Wolle.



Nro. 8. Tapisserie-Dessin zu Kissenstücken, Teppichen etc.

Sarbenklärung zu Nro. 8.  
 ■ Schwarze Wolle. ■ Rote Wolle.  
 ■ Blaue Wolle. ■ Weiße Wolle.  
 ■ Grüne Wolle. ■ Gelbe Seide.

**Cylinderhütchen.**

Hierzu Abbildung Nro. 20 der letzten Arbeitsnummer. Material: Ein kleines Körbchen,  $\frac{1}{2}$  Elle weiße Seidenband  $\frac{1}{2}$  Centimeter breit, rothe Tuchfäden, einige Fäden grüne embricte Cordonsseide und 1 Schürchen Stahlperlen Nro. 8.

Dieses reizende Körbchen mit seinem kleinen Lambrequin und Bandfädchen soll es wohl jedem Stäbchen schwer machen, durch die Schutzwehren hindurch zu bringen, die ihn mit so süßlichen Farben zieren.

Zuerst näht man aus Pappe ein 3 Centimeter hohes Hütchen, über den Cylinder passend, bezieht den oberen Theil (den Dedel zunächst) mit glattem weißer Tafelband, und legt an diesen nach unten eine Röhre aus demselben Band. Auf den Dedel des Hütchens besetzt man das Körbchen, in welchem der Boden gleichfalls mit Band besetzt wird, das nach dem äußern Rand glatt, in der Mitte zusammengezogen, mit einer Perle in dem Centrum verzert ist.

Nun werden die Lambrequins, aus fünf Tuchfäden bestehend, besetzt. Diese sind mit kleinen rothen Tuchfäden, welche die Blumen bilden, verzert, die im Mittelpunkt durch 4 Stahlperlen gehalten werden. Ranken im Gränzfisch aus grüner Seide umgeben die Blüthen.

Sind die Lambrequins an das Körbchen genäht, so setzt man noch eine Bandfädele um den äußern Rand des Korbes, womit dann die Arbeit vollendet ist.

**Fanchon.**

(Strick- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24 der letzten Arbeitsnummer. Material: 1 Loth weißer Mooswolle, 1 Loth weiße und 2 Loth victoriaroth Zephyrwolle, 2 Holzstricknadeln (1 Centimeter im Umfang), 200 Centimeter victoriaroths Dessinband (8 Centimeter breit) und ein paar kleinerer Saftkathen.

Wie nach der Darstellung sehr gut zu erkennen ist, hat dieser einfach zu strickende Fanchon die Form eines dreieckigen Tüchens.

Derselbe legt sich vorn mit einer Spitze über den Scheitel und läuft im Nacken in eine stumpfe Spitze aus, an der sich eine Schleife befindet, die, in Harmonie mit der Rinnschleife, gleichfalls ziemlich lang herabfallende Enden hat.

Der tüchförmige Fond, aus weißer Mooswolle negartig gestrickt, hat zum bessern Warmhalten ein ebenfalls gestricktes Futter aus victoriaroth Zephyrwolle.

Man beginnt den Fond von der hintern stumpfen Spitze und schlägt mit weißer Mooswolle auf die Holzstricknadeln 28 Maschen auf.

1. Nadel: Rechts. (Wir empfehlen für die ganze Arbeit lofes Stricken.)

2. Nadel: 1 Masche abstechen, \* umschlagen, abstechen 2 rechts, die abgestochene Masche übergezogen. Vom \* 3 Mal wiederholt. Die letzte Masche rechts, zuvor umgeschlagen. (Man wiederhole diesen Umschlag am Ende jeder, auch der ungleichen Nadeln.)

3. Nadel: Rechts. (Man verläumne das Zunehmen am Schluß nicht.)

4. Nadel: 1 Masche abstechen, \* umschlagen, abstechen, (man nimmt dazu den Umschlag der 1. Nadel) 2 rechts, die abgestochene Masche überziehen. Vom \* wiederholt.

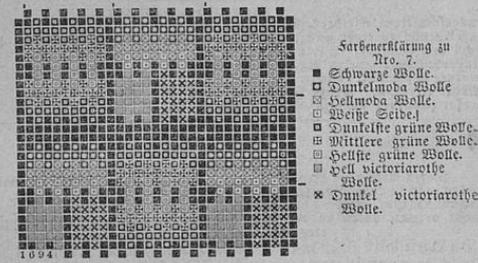
5. und alle ungleichen Nadeln wie 3.

6. und alle geraden Nadeln wie 4.

Man strickt durch 4. und 6. Nadel schon, daß die Löcher genau immer zwischen die beiden rechten Maschen der vorigen Musterreihe besetzt werden und daß Muster sich dadurch in verzerrten Reihen ordnet.

Man strickt, bis 45 Musterreihen oder 90 Nadeln beendet sind, und müssen alsdann 118 Maschen auf der Nadel sein, von denen bei der 91. Nadel die 42 Anfangs- und 42 End-Maschen lose abgeteilt werden.

Es bleiben hierauf die 34 Mittelmaschen, mit denen man fernere 11 Musterreihen oder 22 Nadeln strickt, und die, da sie in eine Spitze enden müssen, gleichmäßig abgenommen werden.



Nro. 7. Tapisserie-Dessin zu Schuhen, Taschen etc.

Sarbenklärung zu Nro. 7.  
 ■ Schwarze Wolle.  
 ■ Dunkelmotha Wolle  
 ■ Hellmotha Wolle.  
 ■ Weiße Seide  
 ■ Dunkelste grüne Wolle.  
 ■ Mittlere grüne Wolle.  
 ■ Hellste grüne Wolle.  
 ■ Hell victoriaroth Wolle.  
 ■ Dunkel victoriaroth Wolle.

indem man am Ende jeder Nadel, bei den 5 letzten auch noch zu Anfang, 2 Maschen zusammenstrickt.

Die 3 auf der Nadel zuletzt verbleibenden Maschen werden abgeteilt.

In gleicher Form strickt man das Futter, aus der victoriaroth Zephyrwolle und schlägt dazu, ebenfalls von der hintern stumpfen Spitze beginnend, 18 Maschen auf.

1. Nadel: Rechts.

2. Nadel: Umschlagen, die erste Masche abstechen, die übrigen rechts.

3. Nadel: Wie 2. Man strickt am Schluß dieser Nadel den Umschlag der vorhergehenden ebenfalls zu einer rechten Masche.

4. Nadel: Wie 3. u. s. f. w. bis 60 Nadeln vollendet sind. Bei den 10 letzten dieser Nadeln muß auch am Schluß und zwar vor der letzten Masche je 1 Masche zugenommen werden, damit am Schluß der 60. Reihe sich 80 Maschen auf der Nadel befinden. 61. bis 66. Nadel wird glatt, d. h. rechts und ohne Zunehmen gestrickt.

67. Nadel: Die ersten 28 Maschen abgeteilt, die übrigen rechts.

68. Nadel: Die ersten 28 Maschen abgeteilt; es bleiben die 24 Mittelmaschen, mit denen fernere 18 Nadeln rechts gestrickt werden, bei denen aber gleichmäßig stets zu Anfang und Ende je 1 Masche abgenommen wird.

Den Fäden ziehe man am Schluß durch die letzte

Mittelmäße, und ist diese die auf dem Scheitel liegende Spitze.

Beide vollendete Tücher werden hierauf mit weißer Mooswolle durch eine feste Tour zusammengehäkelt, doch kann die vordere nach dem Gesicht zu liegende Seite hiervon ausgeglichen bleiben, da sich dies beim Anhängen der Vordergarnitur sehr gut zusammen vereinen läßt.

Es bleibt ferner dabei zu erwähnen, daß beide Spitzen der weißen Stridarbeit unter dem Kinn mit dem rothen Futter bei der an letzterer beschriebenen 60. Nadel zusammenentreffen, weshalb die Vorderseite der weißen Ueberlage ein wenig schräg nach vorn gezogen werden muß. Bleiben gleich dadurch die vorderen Zipfel der rothen Stridarbeit etwa bis zur 8. Masche nach vorn hinauf unbedeckt, so schadet dieses nicht, da die Vordergarnitur, welche besonders gestrickt wird, hierüber fällt, und der weiße, netzartige Fond in dieser Weise besser über das rothe Futter gespannt ist.

An den beiden Seiten, wir meinen damit vom Zipfel unter dem Kinn bis zur hintern stumpfen Spitze, die in den Nacken fällt, häkelt man, wie unter Bildchen sehr wohl erkennen läßt, ein Spitzchen aus weißer Mooswolle.

1. Reihe: \* 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen über 2 unten liegende feste Maschen der Reihe, welche beide Stridarbeiten vereinigt. Vom \* wiederholt.

2. und 3. Reihe: Wie 1. Die Stäbchen genau auf die Stäbchen voriger Reihe.

4. Reihe: \* 1 Stäbchen, 5 Luftmaschen. Vom \* wiederholt. Die Stäbchen genau auf die Stäbchen voriger Reihe.

5. Reihe: Mit victoriarother Zephyrwolle. \* 6 feste Maschen über die 5 Luftmaschen voriger Reihe. Der Faden wird stets um die ganze Masche geschlungen. Vom \* wiederholt.

Die vordere Garnitur strickt man, wie schon weiter oben bemerkt, für sich bestehend, und zwar aus weißer und victoriarother Zephyrwolle.

Mit letzterer werden auf die Holzstricknadeln 12 Maschen aufgelegt.

- 1. Nadel: Rechts. (Die rothe Wolle bleibt bis zur 8. Nadel.)
- 2. Nadel: Links.
- 3. Nadel: Rechts.
- 4. Nadel: Links.
- 5. Nadel: Rechts.
- 6. Nadel: Links.
- 7. Nadel: Rechts.

8. Nadel: (Ohne die rothe Wolle von der Arbeit zu trennen, wird mit weißer Wolle bis zur 15. Nadel gestrickt) wie erste u. s. w. Bei der 15. Nadel, ohne die weiße Wolle von der Arbeit zu trennen, die rothe wieder aufgenommen und wie 1. Nadel u. s. w. begonnen.

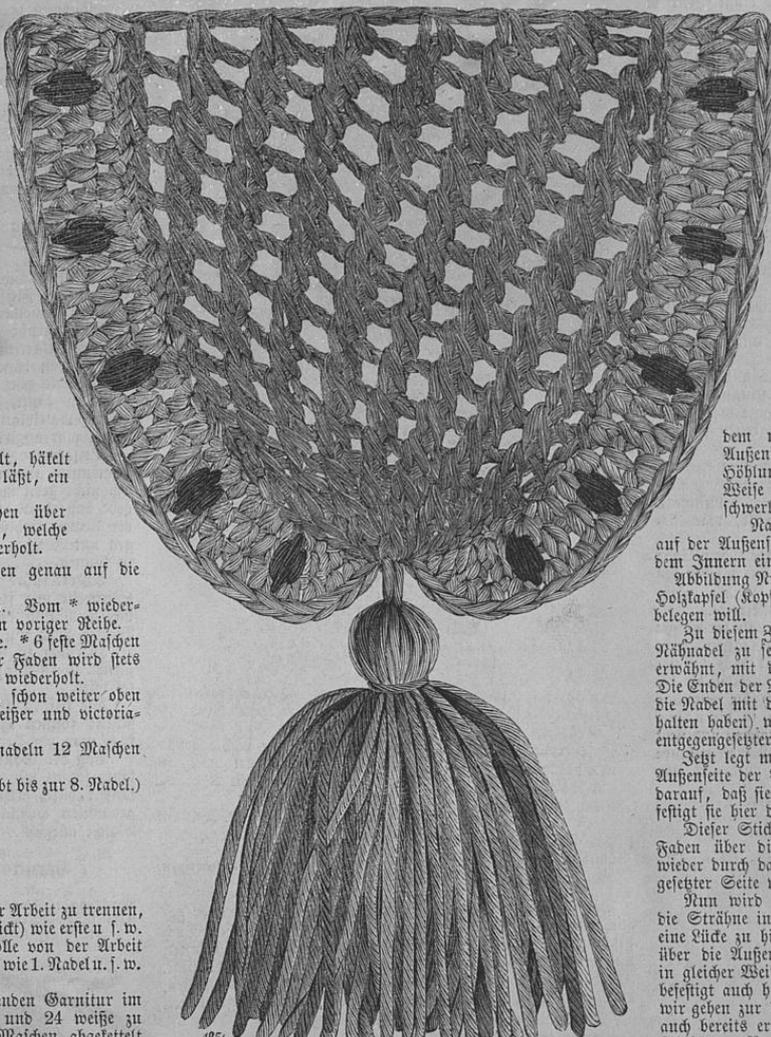
Es gehören zu der das Gesicht einrahmenden Garnitur im Ganzen 51 Streifen, dazu sind 26 rothe und 24 weiße zu rechnen. Nach Beendigung werden die 12 Maschen abgeteilt und die Garnitur ebenfalls durch 1 feste Maschenreihe aus weißer Mooswolle vorn so gegen den Fond gehäkelt, daß sie lose über denselben zurückschlägt.

Man säßt beim Anhängen stets nur durch die Seitendräfte der rothen Reihen und schiebt die weißen Reihen, deren linke Seite die äußere ist, wie eine hohle Falte zusammen, so daß nach der letzten rothen Masche des ersten Streifens sogleich durch die erste Masche des zweiten rothen Streifens gehäkelt wird.

Die untern Querseiten der Garnitur, d. h. die 12 Maschen, mit denen aufgelegt und abgeteilt ist, werden ebenfalls an das rothe Futter festgehäkelt.

An diesen so eben bezeichneten Stellen werden innerhalb des Fanchons die Bindebänder, jedes 60 Centimeter lang, aus Taffetband angehängt.

Das übrige Band wird gleichfalls zu einer Schleife arrangirt und mit dieser die hintere, stumpfe Spitze des Fanchons, welche in eine Toffalte zusammengelegt ist, garnirt. K.



Nro. 9. Shawl (sogenannte Wolke). (Häkelarbeit.)

vom Posamentier besponnen sind. Die Holzformen zu Knöpfen in allen Größen, Boutonperlen (auch „Schieber“ genannt) sowie Kapseln zu Quasten u. s. w. sind von S. Simon, Posamentierwaaren-Gändler und Garn-Fabrikant, Brüder-Straße Nro. 7, zu beziehen.

In Ermangelung passender offener Seide, die in der Regel das Material zum Belegen liefert, ist die Mooswolle eine sehr geeignete Aushilfe. Die Wolle oder Seide wird in 6-facher Fadenlage benutzt; wir wollen sie zur bessern Verständigung künstlich kurzweg „die Strähne“ nennen.

Die Strähne muß sehr gleichmäßig geordnet sein, d. h. die Fäden müssen in ganz paralleler Richtung zu einander laufen.

In eine passende Nähnadel säbelt man einen kräftigen Zwirnfaden, säßt beide Enden desselben zusammen und knüpft diesen nun erhaltenen Doppelfaden an einem Ende der Strähne fest.

Man könnte nun leicht zu der Vermuthung kommen, das Belegen geschähe, indem man die Strähne selbst, nachdem sie die Außenseite der Form umnommen hat, durch die innere Höhlung derselben zöge u. s. w. doch würde auf diese Weise eine correcte Ausführung des Bespinnens schwerlich ermöglicht werden.

Nach unserm Verfahren verbleibt die Strähne stets auf der Außenseite, eine Zwirnverbindung sählt sie nur nach dem Innern ein wenig hinein.

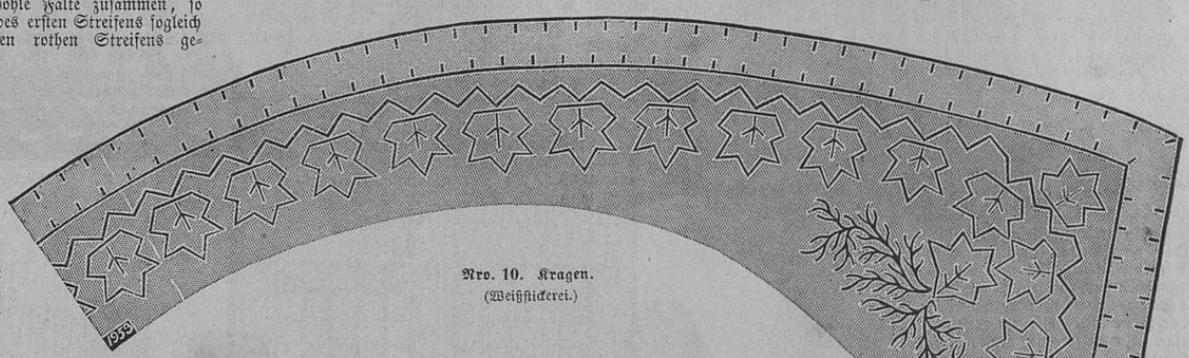
Abbildung Nro. 26 der letzten Arbeitsnummer zeigt nun eine Holzkapfel (Kopf einer Quaste), welche eine fleißige Hand eben belegen will. Zu diesem Zwecke hat man durch die Höhlung derselben eine Nähnadel zu setzen, deren doppeltgestrichter Faden, wie bereits erwähnt, mit dem einen Ende der Strähne zusammenhängt. Die Enden der Materialien sind im Innern der Kapfel verblieben, die Nadel mit dem Faden ist oben (welchen Begriff wir festhalten haben) wieder hervorgetommen, während die Strähne an entgegengesetzter Seite der Form, also nach unten, herabhängt.

Jetzt legt man die Strähne, von unten nach oben, über die Außenseite der Form (siehe Abbildung Nro. 26), achtet jedoch darauf, daß sie oben hinter dem Zwirnfaden liegt, und befestigt sie hier durch einen Stich; siehe Abbildung Nro. 27.

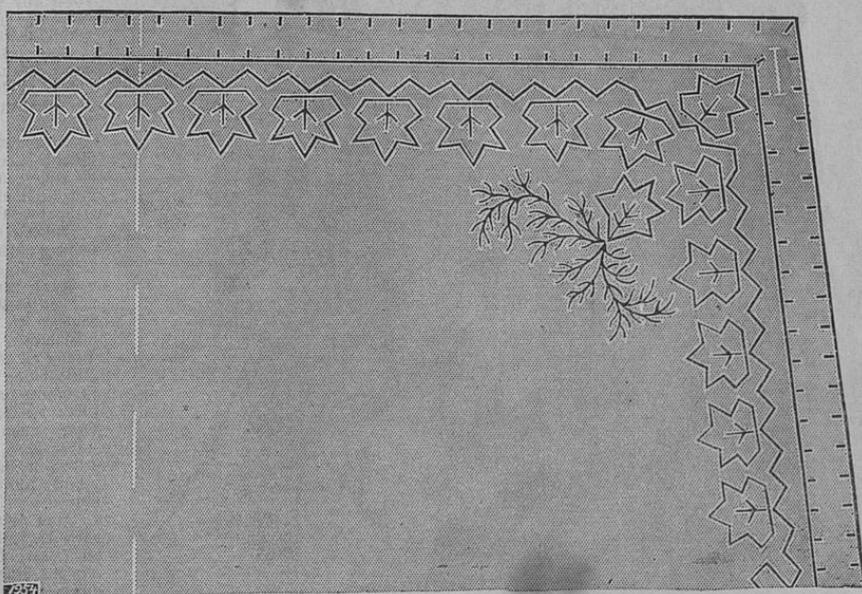
Dieser Stich wird ausgeführt, indem die Nadel mit dem Faden über die Strähne fortgeht und sich hinter derselben wieder durch das Innere der Holzform senkt, um an entgegengesetzter Seite wieder hervorkommen.

Nun wird der Zwirnfaden fest angezogen und alsdann die Strähne in zweiter Lage, die sich der vorhergehenden, ohne eine Lücke zu hinterlassen, dicht anschließt, von oben nach unten über die Außenseite der Form gelegt. Ein Stich der Nadel, in gleicher Weise ausgeführt wie wir ihn eben geschildert haben, befestigt auch hier die Strähne, (siehe Abbildung Nro. 28) und wir gehen zur dritten Lage derselben über, nachdem wir, wie auch bereits erwähnt, den Faden fest angezogen haben; siehe Abbildung Nro. 29 der letzten Arbeitsnummer.

In dieser Weise fahren wir fort die Außenseite der Form so lange mit der stets in eine straffe Lage gebrachten Strähne zu umwickeln, bis erstere vollkommen belegt aus unsern Händen hervorgeht.



Nro. 10. Kragen. (Weißhäkerei.)



Nro. 11. Manschette. (Weißhäkerei.)

Das sogenannte „Belegen“ von Holzformen zu Knöpfen zc.

(Posamentierarbeit.) Hierzu Abbildung Nro. 26-29 der letzten Arbeitsnummer.

Viele unserer Leserinnen, besonders aber diejenigen, welche in größerer Entfernung von einer Stadt leben, werden häufig in Verlegenheit gerathen sein, wenn es sich darum handelt, zur Ornirung verschiedener Gegenstände besponnene Knöpfe oder dergleichen in harmonisirender Farbenwahl mit denselben zu beschaffen. Wir schmeicheln uns daher, eine angenehme Gabe zu bringen, wenn wir unsere Freundinnen das einfache Verfahren lehren, vermöge dessen Holzformen aller Art mit Wolle oder Seide belegt, ganz täuschend solchen gleichen, die

Schließlich bemerken wir, daß die Fäden der Strähne gut geordnet sein, also glatt nebeneinander laufen müssen, auch empfehlen wir zur Beachtung, daß der Zwirnfaden nach der Befestigung jeder neuen Lage fest angezogen wird, denn nur so kann eben die straffe Lage der betreffenden Strähne bewirkt werden.

In nächster Zeit werden wir unsern Leserinnen eine gegenwärtig sehr moderne Frange, sowie eine dergleichen Quaste zur Selbstanfertigung bringen, hierbei bietet sich schon Gelegenheit, die so eben mitgetheilte Fertigkeit im Belegen von Holzformen zu benutzen. L.

Schlummerrolle.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 39, 37 der letzten Arbeitsnummer. Material: 2 Loth weiße, 1 Loth schwarze, 1 Loth weiße Zephyrwolle, eine Schattirung von 6 Farben Havanna's (hellste Juissance Seide) und eine Schattirung von 3 Farben Grün, von jeder dieser Farben drei Strähmen.

Unser vorliegendes Dessein zu einer Schlummerrolle

Können wir als eines der hübschesten der seit langer Zeit in diesem Genre erschienenen bezeichnen.

Die Rolle wird aus vier gebähtelten Streifen gebildet, wovon zwei in Victoriahäkerei mit darauf gesticktem Dessin und zwei in der erst kürzlich beschriebenen Kettenhäkerei (sogenannte Ananashäkelei) ausgeführt werden, deren Beschreibung wir jedoch nochmals folgen lassen, da hierbei die Schlingen in ver-  
setzter Folge stehen.

Die Abbildung in Originalgröße veranschaulicht ein Dritttheil der Länge, die sich später auf dem Koller mehr in die Weite dehnt.

Der in Victoriahäkelei auszuführende Streifen wird aus pensée Wolle mit eingehähtelten Medaillons aus weißer Wolle gearbeitet. Der Streifen ist 16 Maschen breit gebähtelt, das Medaillon 12 Maschen in der Breite und 22 Maschen in der Länge, die sich nach der Vorzeichnung an den Seiten absträngen. Das Häkeln mit verschiedenen Farben ist wohl als bekannt anzunehmen, die namentlich bei dieser Art der Häkelei so leicht auszuführen ist, bei welcher der betreffenden Faden in der bestimmten Maschenzahl gehäkelt wird, um dann mit einem andern zu wechseln, der dahinter liegen bleibt.

Das kleine Dessin in den Medaillons wird mit gewöhnlichem Kreuzstich nach Abbildung Nro. 37 hineingestickt und mit der hellen havannafarbenen Seide das ganze weiße Medaillon nach Augen umspiegt, und zwar in so großen Stichen, daß auf jede Häkelmaße ein Steppstich kommt.

Nachdem diese beiden Streifen vollendet, thut man gut, erst die Zwischenstreifen zu häkeln, da diese eine nicht so große Maschenzahl erfordern (im Ganzen 12 bis 16 Maschen weniger), je nachdem die Häkelei fester oder loser ausfällt, was sich leicht mit der Maschenzahl ausgleichen läßt.

Diese Häkelei arbeitet man der ganzen erforderlichen Länge nach auf einer und derselben Seite, indem man nach jeder benötigten Reihe von vorn anfängt. Sind die nöthige Zahl Maschen aufgeschlagen, so beginnt die erste Musterreihe.

1. Reihe: 2 feste Maschen; danach sticht man in die nächste Masche, als wollte man noch eine feste Masche häkeln, zieht durch diese eine einfache Schlinge und arbeitet noch 3 Luftmaschen, so daß 4 Luft- oder Kettenmaschen gehäkelt sind; die auf der Nadel ruhende Masche zieht man durch die Schlinge der vorigen festen Masche, und häkelt dann in die nächste Masche des Anschlags abermals diese 4 Kettenmaschen und zieht die letzte Schlinge wieder durch die auf der Nadel ruhende Schlinge der vorigen Masche. Diesen folgen wieder 2 feste Maschen, 2 Kettenstücken, 2 feste Maschen u. s. f.



Nro. 12. Mousse mit Fisch.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Nummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 9, 10.

Die in Abbildung Nro. 40 der letzten Arbeitsnummer gezeichneten Lambrequins zum Kröbchen werden aus rothem Tuch geschnitten, an den Bogen mit maigelbem Soutache umheftet, und dieser mit Languettenfäden aus schwarzer Seide befestigt. Die Blümchen von weißem Tuch sind mit gelber Seide überstochen, die Ranten im Grätenstich aus grün-ombrierter Seide gearbeitet.

Die Lambrequins werden eines um das andere mit einem Grelot garnirt, dann etwas gekraust an den Korb befestigt und mit einer Bänderleise am Rand eingefast.

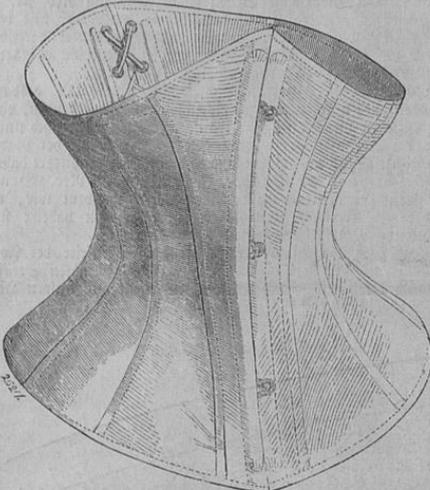
Die den Korb tragende Kette wird aus Ringen, welche mit rother Seide überhäkelt sind, und Spiegelperlen gebildet, deren drei Enden oben mit einer Schleife an den Ständer befestigt werden.

H.

**Nadelkissen.**

(Unter humoristischer Bezeichnung „Ballmutterherzen.“) Hierzu Abbildung Nro. 43 der letzten Arbeitsnummer. Material: Stücken Seidenzeug beliebiger Farbe und einige Fäden Corronnetseide.

Als nützlicher Zierrath für das Nähkissen, an welches sie mit einer Nadel festgesteckt werden, sind diese kleinen Herzen aus werthlosen Ueberbleibeln herzustellen, die jede Sammlerin von Resten haben wird.



Nro. 13. Corset (cointure Victoria).

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Nummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 26-31.

2. Reihe: Die Häkelei bleibt dieselbe, nur werden in dieser Reihe die festen Maschen über die Schlingenmaschen der vorigen Reihe, und die Schlingenmaschen über die festen Maschen gehäkelt, also in veretzter Folge. In dieser und den nächstfolgenden Reihen sticht man stets durch den doppelten Faden der Maschen in der vorigen Reihe. Der Streifen besteht aus 8 Musterreihen, dessen 2 erste Reihen in schwarzer, die nächsten 4 Reihen in penée und die letzten 2 Reihen wieder in schwarzer Wolle gehäkelt werden.

Sind die 4 Streifen beendet, so werden die Spitzen bildenden Ecken schräg zusammengefaßt, wonach sich die stumpfen Enden der Schlummerrolle von selbst formen, die man noch mit Quasten in entsprechenden Farben verziert.

H.

**Feldkessel als Aschbecher.**

Hierzu Abbildung Nro. 41, 40 der letzten Arbeitsnummer.

Material: 3 lackirte Weidenkörben als Ständer, ein Körbchen und in diesem ein passender Meßeinsatz, 1 1/2 Duzend Metallringe, (1 Centimeter im Durchmesser) 1 1/2 Duzend Spiegelperlen, 1 1/2 Elle rothes Seidenband (1 1/2 Centimeter breit) 7 rothe Grelots, 1 rother Nadelstreifen, weiße Tuschfäden, 1 1/2 Elle maigelber seidener Soutache, maigelbe, rothe, schwarze und grün-ombrierte Corronnetseide.

Wollen sich unsere freundlichen Leserinnen das Gefell zu dem für einen Raucher gewiß willkommenen Apparat selbst machen lassen, so bemerken wir, daß die Ansicht in halber Originalgröße veranschaulicht ist, also Kröbchen, Ständer und Einsatz danach vergrößert werden müssen.



Nro. 15. Kindertafelten.

Nachdem man zwei Stückchen dünne Pappe in der Originalgröße unserer Abbildung geschnitten hat, legt man etwas Watte zwischen diese Pappstückchen, heftet sie zusammen und bezieht beide Seiten mit farbiger Seide, wo möglich oben und unten verschiedene Nuancen, befestigt mit einem Blümchen in bunter Plattstichstickerei. Mit überblendlichen Stichen näht man die glatt geogene Seide rund herum zusammen, und befestigt dann diese Naht mit Stednadeln, deren Köpfe noch als Zierde dienen.

Bänder, passend zum Seidenzeug, werden mit Goldstickern belegt, und verbunden, zu einer Schleife gebunden, zwei Herzen nach der angegebenen Art in sinniger Weise.

H.

**Umfassung und Vignette zu einem Taschentuch.**

(Weißstickerei.) Hierzu Abbildung Nro. 44.

Unsere Taschentücher sind schon lange ein Gegenstand, welchen Kunst, Fleiß und Geschmack verberlichen. Eine neue Zugabe zu denselben, die besonders von der Jugend mit vielem Beifall begrüßt wird, besteht darin, daß man in den breiten oder mittelbreiten Saum des Taschentuchs farbiges Tafettband zieht, sodaß dasselbe dadurch sehr trefflich in Harmonie mit der Toilette gefest werden kann.

Man denke, wie süßig, wie jugendlich zu einer mit Rosa oder Himmelblau garnirten weißen Mull- oder Tüllrobe ein derartig arrangirtes Taschentuch ist.

Beifolgende Zeichnung, die besonders unsern jugendlichen Leserinnen gewidmet sei — denn welche von ihnen schmückten sich nicht gern mit Rosen — stücke man auf feinen Batist und gebe außerhalb am Stoff so viel zu, um einen Saum bis zu der kleinen Hohlnaht, welche von den Blätter- und Rosenzweigen unterbrochen wird, nach Beendigung der Stickerei machen zu können.

Letztere führe man bei den Blättern und Rosen durch feste Stichweise mit französischem Stüdgarn Nro. 80 aus, so weit die Zeichnung diese weiß darstellt. Die zweite Hälfte jedes Blattes wird mit points d'arnes gearbeitet.

Hierнад ist leicht zu erkennen, daß auch im Uebrigen die gleiche Darstellung unserer Zeichnung in dieser Weise gearbeitet wird.

Die kleinen Bogen, welche die Buchstaben schilderartig umfassen, können languettirt werden. An jede Spitze derselben füge man ein kleines Bindeglied an.

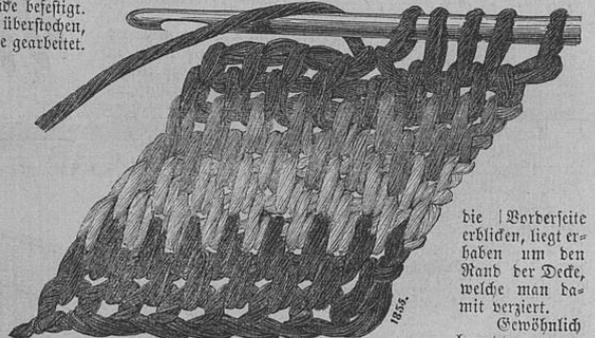
Daß der Saum mit farbigem Tafettband unterlegt werden kann, sagten wir schon. Das Ein- und Ausziehen des Letzteren kann dadurch erleichtert werden, daß man den Saum mit sogenannten Hohlstichen nur heftet und diese Stiche bei der Wäsche auszieht.

K.

**Garnitur einer einfachen Lampendecke.**

(Häkelarbeit.)

Material: Dunkelblau und cuivfarbene Zephyrwolle zu gleichen Theilen, vaillegelbe Filofelleide und ein harter inwendiger Hätelkaten. Die Garnitur, von der wir vermöge der Zeichnung nur



Nro. 14. Schräge Bordüre.

(Häkelarbeit.)

die Vorderseite erbkilden, liegt erhalten um den Rand der Decke, welche man damit verziert.

Gewöhnlich benützt man zu der bekannten Victoria-Häkelei,

aus welcher die Garnitur hergestellt ist, einen langen hölzernen Hätelkaten, doch genügt, da hier nur 13 Maschen zunächst aus blauer Wolle aufgeschlagen werden, auch schon ein gewöhnlicher inwendiger Faden.

Man häkelt in gleichen Reihen aus blauer Wolle 7 Musterreihen, zu denen stets sämtliche Maschen auf den Faden gehäkelt und erst dann wieder abgemacht werden.

Den 7 blauen Musterreihen folgen 7 braune, dann wieder 7 blaue, und so in gleichmäßiger Reihenfolge den Streifen in erforderlicher Länge fortgesetzt.

Den Schluß müssen 7 braune Reihen bilden, und wird hierauf die erste blaue mit der letzten braunen Reihe und zwar auf der linken Seite der Arbeit zusammengefaßt.

Nun legt man der Länge nach zwischen diese beide entweder lose Baumwolle, oder auch runden baumwollenen Lampendeckel, und häkelt mit gelber Filofelleide und festen Maschen die Arbeit der Länge nach zusammen, indem man stets beide Drähte der Seitenmaschen durchfährt.

Diese Reihe ist die untere unserer Zeichnung und wird dicht über derselben die Garnitur am Rand der Decke entlang auf letztere genäht. Zuvor aber muß, ebenfalls durch gelbe Filofelleide, die oben entlang gehende feste Maschenreihe gearbeitet werden.

Man faßt dazu mit dem Faden durch die senkrechten Maschenglieder der 7. oder Mittelmasche und häkelt ebenfalls genau 7 Maschen auf jeden einzelnen Streifen, welcher von den folgenden stets durch ein recht lof

gehäkeltes Stäbchen getrennt ist. Hierbei wird der Faden 3 Mal um den Haken geschlagen, dann durch die unten liegende Masche der ersten Reihe geführt und nun 4 Mal, also zu dem jedesmaligen Umfchlag, abgemacht.

**Gehäkelte Börse.**

Hierzu Abbildung No. 47 der letzten Arbeitsnummer. Material: 1 Loth mittelgrüne, 1/2 Loth boncentrothe, 2 Strähnchen schwarze, 1 Strähnchen weiße Fädelseide, 7 Strähnchen Goldfäden oder 1/2 Loth maigelbe Seide.

Diejenigen unserer freundlichen Leserinnen, die nur einigemmaßen mit der Häkelerei vertraut sind, werden mit Leichtigkeit dieses elegante Börsendessin ausführen können, da das einzig Mühevollste der Arbeit, die wechselnden Farben, noch in einer besondern Abbildung No. 25 der Arbeitsnummer vom 15. Januar veranschaulicht sind. Bei den doppelten und dreifachen Farben läßt man die Fäden auf der linken Seite liegen, so lange die Farben in der Tour erforderlich sind.

Nachdem 120 Maschen mit grüner Seide aufgeschlagen sind, häkelt man 2 feste Touren; nach diesen folgt das aus 63 Touren bestehende Dessin, dem wieder 2 feste Touren folgen. Diefem Theil der Börse schließt sich der längere, aus Luft- und Stäbchenmaschen bestehende an, bei dessen Beginn man den Einschnitt der Börse häkelt. Indem 25 Reihen (nicht Touren) hin und zurück gearbeitet werden, hat dieser die nöthige Länge und man häkelt ferner noch 25 Touren Luft- und Stäbchenmaschen aus grüner Seide, dann 2 Touren Goldfäden, 2 Touren Grün, 2 Touren Goldfäden, 2 Touren Grün, 2 Touren Goldfäden, 2 Touren Grün, die dann zusammengezogen, den Schluß bilden und in einer mit Grün und Goldfäden besponnenen Eichel sowie grünen Quasten mit Goldknöpfchen enden. Die Verzierung der breiten Seite der Börse zeigt die Abbildung mit gleichen Quasten. H.

**Beschreibung des colorirten Modckupfers.**

**Coirée- und Balltoiletten.**

Robe aus weißem Tarlatan mit zwei 12 Centimeter breiten getollten Volants; über jeden Volant ist ein glattes rosa Atlasband No. 12 gefest. Ceinture „espagnole“, von welcher 6 Schärpen ausgehen, verziert mit schwarzen Spitzen und Passementerien, deren breite Enden die Tunica in Fasons annehmen. Die Draperie der Taille aus weißem Tarlatan und rosa Atlasbändern entspricht dem Geschmack des Uebrigen. Die Coiffure à la Madame Royale wird aus kleinen Ködchen gebildet, die das Gesicht umrahmen und denen sich eine schwarze Spitzen-couronne anschließt, die am linken Ohr durch eine Rose verziert ist.

Die ceinture „espagnole“ befindet sich detaillirt auf dem Schnittbogen der heutigen Nummer.

Eine zweite Robe aus weißem Tarlatan zeigt uns am Saum einen 30 Centimeter breiten Volant, der mit breitem Kopf aufgesetzt ist. Die Naht des Volants überdeckt eine iselgrüne Tarlatan-Rüsche, und reiche Bouquets aus demselben Stoff umgeben den Kopf von Distance zu Distance. Die glatte Schnebentaille ist mit einer passenden Garnitur aus weißem und grünen Tarlatan decorirt, die sich in ähnlicher Weise auf der breiten Schärpe wiederholt, deren Enden durch kleinere Bouquets verziert sind.

Coiffüre: Griechischer Knoten, aus dem zwei Ködchen fallen, und kurzer toupirter Scheitel. Einzelne Douffes weißer Halten mit grünen Blättern würden, geschmackvoll vertheilt, sich sehr graciös arrangiren lassen.

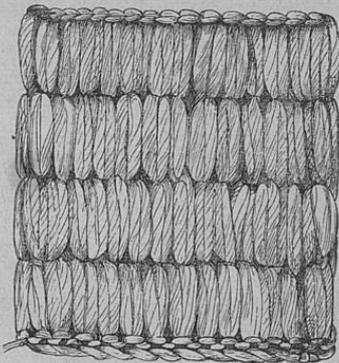
Beide Roben sind Originale der Herren Bonwitz, Littauer & Pidarbt, Friedrichs- und Behrenstraßen-Gte. H.

**Ceinture „espagnole“.**

Hierzu Abbildung No. 1.

Einer der begünstigten Gegenstände unter den vielen zur Toilette gehörigen ist der Gürtel in seinen hundertfachen Variationen geworden. Man trägt ihn stets in Uebereinstimmung mit der Robe oder dem Betrag auf derselben.

Unser Modell aus schwarzem gros grain ist vorn, auf der



No. 18. Detail zum Fond der Capote Duenna. (Äußere Fläche.)

Rückseite und an den Schärpen-Enden mit penfee Seide verziert. Revers mit schwarzen Spitzen bekrant, begrenzen den penfee Lag des Gürtels, welcher mit schwarzen Quimpen befest ist.

Dieselben schwarzen Spitzen dienen als Besatz der Schärpen-Enden, deren mittelste Spitze mit einer Passementerie und olivenförmigen Quasten an den äußern Spitzen verziert ist.

Den detaillirten Schnitt der ceinture bringen wir auf der Schnitttafel dieser Nummer zur Anschauung. H.

**Damenhut.**

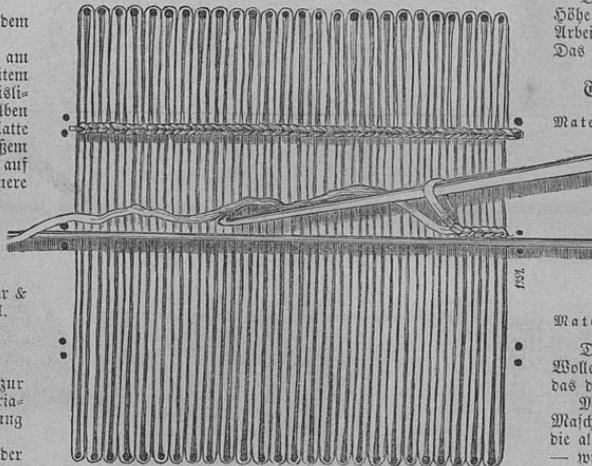
Hierzu Abbildung No. 2.

Wie erkundlich die Mode, oder richtiger gesagt der Menichengeit ist, wissen unsere lieben Leserinnen mit uns. Mögen Sie in diesem kleinen Conterfei wieder eine Neuheit schauen.



No. 16. Capote Duenna. Stridarbeit (Galeopfrickerei). (Beschreibung folgt in nächster Arbeitsnummer.)

Linie A.



Linie B.

No. 17. Imitation der Galeopfrickerei der Capote Duenna durch Nähmaschinenarbeit.

Der hier dargestellte Stepp-Hut — die Abbildung läßt dies wohl erkennen — ist mit Hilfe der Nähmaschine aus starkem grauen Seidenstoff hergestellt.

Zwischen einer schwarzen Lassetage innerhalb des Hutes und unterhalb des Schirmes ist eine passende Einlage angebracht, vermöge welcher derselbe die Stärke eines aus Filz gefertigten erhält.

Er ist dadurch für den Winter ungemein gut geeignet und steht durch Eleganz und leidliche Garnitur — letztere aus havannahbrannem Sammet, gleicher Feder und glänzend polirten Stahlknallen — in der Reihe der von der jüngern Damenwelt sehr bevorzugten runden Hüte. K.

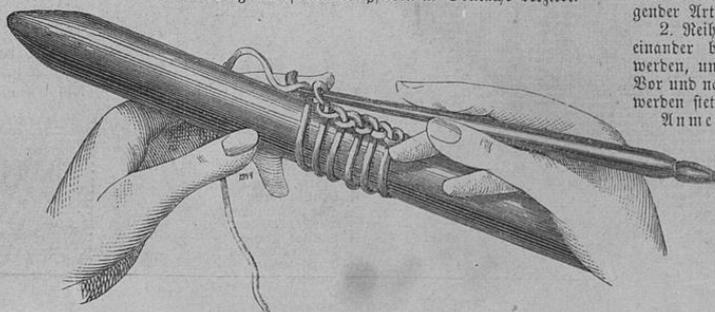
**Kinderhütchen aus weißem Cashemir.**

(Für Kinder bis zum Alter von 1 1/2 Jahr.)

Hierzu Abbildung No. 3.

Bestimmen wir dieses Hütchen vornehmlich den Knaben, denn der Mutter sorgender Sinn strebt schon frühzeitig das kleine Mädchen mehr zu schützen, und wählt für dieses lieber den Hut mit Schirm.

Unser Original ist mit weißseidenem Sontage verziert.



No. 20. Detail zur Capote Duenna.

Die nähere Anleitung zur Anfertigung desselben ist der Erklärung der Schnitttafel beigelegt.

Unsere Leserinnen finden zur beliebigen Auswahl auf dem Schnitt eine zweite kleine Bordüre, für welche bei Bevorzugung auch die auf unserer Originalzeichnung befindliche gefest werden kann. K.

**Cravatte.**

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung No. 4.

Noch immer haben sich die Mullcravatten einer besondern Bevorzugung bei unserer Damenwelt zu erfreuen und werden namentlich jetzt mehr als je mit schwarzer Stickerei verziert.

Unter kleinem Dessin auf abgesetzter Spitze besteht aus Blättern in Hochstickerei, Stielen mit Steppstichen in weißer Baumwolle ausgeführt, und Beeren im point russe mit schwarzer Seide gearbeitet. Die ganze Cravatte mit den spitz auslaufenden Enden wird umsäumt und nach Geschmack die letztern mit Spitzen garnirt. H.

**Capissieredessin zu beliebigen Zwecken.**

Hierzu Abbildung No. 5.

Material: Canevas No. 4, eine Schattirung von 3 Farben Blau, Holzbraun, 2 Farben Grau und weiße Seide.

Im neuen, langen kreuzförmig über 4 Canevasfäden hoch und 2 breit würde sich dieses hübsche Dessin zu mancherlei Arbeiten eignen. Sollte das Dessin, quer gearbeitet, erwünschter sein, so kann man auch ohne Bedenken den langen kreuzförmig dahin ändern, daß 4 Fäden in der Breite und 2 in der Höhe überstochen werden, wobei, wie schon gesagt, 2 Typen auf einen Stich kommen, also in diesem Dessin die zwei dunkelgrünen Stiche nur einen ausmachen. H.

**Capissieredessin zu Taschen, Fußkissen etc.**

Hierzu Abbildung No. 6.

Material: Canevas No. 4, 1 Schattirung von 3 Farben Havannah, die hellste Nuance weiße Seide, 1 Schattirung von 3 Farben Penfee, die hellste Seide, blaugrüne und schwarze Zephyrwolle.

Zu einer kleinern Fläche würden wir unsern freundlichen Leserinnen diese Arbeit in der angegebenen Weise raten, die sich zu andern Zwecken als größere Arbeit auf Canevas No. 1 oder No. 0 mit Castorwolle ebenfalls sehr gut eignen würde. H.

**Capissieredessin zu Schuhen, Taschen etc.**

Hierzu Abbildung No. 7.

Material: Canevas No. 4, 1 Schattirung von 3 grünen Farben, 2 Modafarben, zu diesen als hellste Nuance weiße Seide, 2 victoriarothfarbene und Schwarz, sämtlich in Zephyrwolle.

Dieses Dessin im neuen laugen Stich, über 2 kreuzförmige Höhe und einen kreuzförmig Breite fördert ungemein bei der Arbeit, da man nur die Hälfte der Stichzahl zu arbeiten hat. Das Verzetzen der Stiche giebt das Dessin an. H.

**Capissieredessin zu Fensterkissen, Teppichen etc.**

Hierzu Abbildung No. 8.

Material: Canevas No. 0, Castorwolle in Schwarz, Azulinblau, Grün, Roth und Weiß, maigelbe Seide.

Das sehr hübsche nürkliche Dessin eignet sich besonders zu größeren Kissen, Teppichen, da sich der Effect in größerer Arbeit prächtig hervorhebt. Selbst im Smyrnaisch würde sich ein sehr gelungenes Resultat erzielen lassen. H.

**Kleiner Shawl (sogenannte Wolke).**

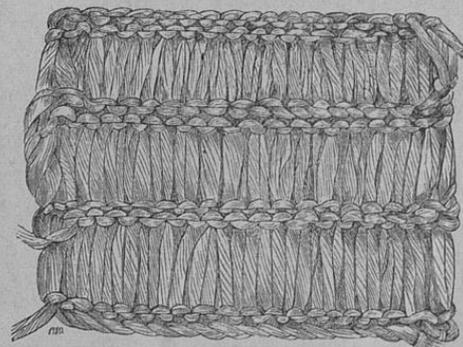
(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 9.

Material: 1 1/2 Loth chamois, 1 Loth weiße und eine Strähne schwarze Zephyrwolle.

Der Fond des kleinen Shawls ist aus der chamoisfarbenen Wolle im dessin diagonale, Abart der Victoria-Häfelerei, gehäkelt, das die Abbildung deutlich zu erkennen giebt.

Man macht hierzu einen gewöhnlichen Aufschlag von 18 Maschen und zieht abtann durch jede derselben eine Schlinge, die als Masche gilt. Diese Schlingen der ersten Reihe bleiben — wie bei der Victoria-Häfelerei — auf der Nadel und werden



No. 19. Detail zum Fond der Capote Duenna. (Innere Fläche.)

nun in der zweiten, von links nach rechts zurückgehend, in folgender Art abgemacht.

2. Reihe: Man hat auf der Nadel immer zwei nebeneinander befindliche Schlingen, diese dürfen nicht getrennt werden, und werden stets beide wie eine Schlinge abgemacht. Vor und nach dem Abmachen der zusammengehörigen Schlingen werden stets 2 Luftmaschen gearbeitet.

Anmerkung. Dieses Nebeneinanderliegen der Schlingen stellt sich erst bei den folgenden Musterreihen heraus, wir hätten also eigentlich bei der ersten ganz einfach 2 Schlingen wie eine abzumachen und hierauf 2 Luftmaschen folgen zu lassen.

2. Musterreihe: Die Schlingen werden von rechts nach links folgenmaßen aufgerafft.

Eine Schlinge wird durch das von den Luftmaschen der vorigen Reihe entstandene Loch gezogen, eine Schlinge durch die Glieder der beiden zusammen abgemachten Schlingen. Man sticht also den Haken inmitten der vorigen Reihe zwischen die Schlingen und zieht den

Fäden durch dieselbe, also wie bei der Victoriahäflei, nur daß man hier den Faden zur Bildung der neuen Schlinge nicht durch eine, sondern durch zwei der vorbegehenden Nulsterreihen zieht. Das Abmalchen geschieht in der Weise wie wir es bereits angegeben haben.

Ist das Muster bis zur entsprechenden Länge fortgesetzt, so umbäht man den entstandenen Streifen durch mehrere Reihen fester Maschen von weißer Wolle.

Bermittelt einer Tapisserie-nadel und schwarzer Wolle näht man nun auf die vollendete weiße Borte nach Maßgabe der Abbildung des Shawls kleine schwarze Nulster, deren jede aus 3 Stichen besteht.

Schließlich werden die Enden des kleinen Shawls, oder sogenannten „Wolke“, je zu einer Spitze zusammengezogen und jeder derselben eine Puschel verliehen, die aus chamois, schwarzer und weißer Wolle besteht, welche man um ein Brettchen gewunden und dann zur Puschel zusammengeschleift hat.

Um den Hals wird die Wolle durch einen Ring geschlossen. L.

**Kragen und Manschette.**

(Weißsticker.)

Hierzu Abbildung Nro. 10, 11.

Zu denselben wählt man Nansout, feinen Shirting, Cambric oder feines Leinen und verfertigt beides aus doppeltem Stoff.

Die Stickerie wird aus weißem dreifirten Knäuelengarn oder auch aus schwarzer Seide gearbeitet, und zwar werden zunächst außen herum und dann knapp einen Centimeter weiter nach innen — wie die Zeichnung angiebt — zwei Reihen fern liegender Langquertstiche gelegt.

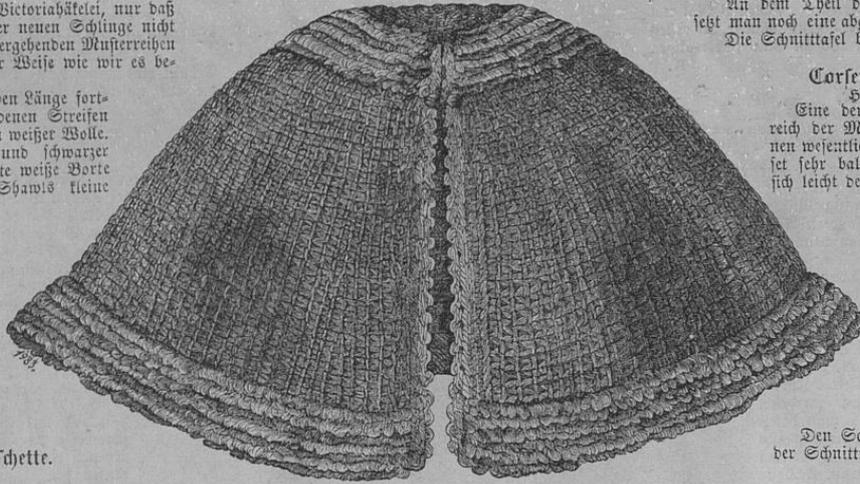
Die übrige Stickerie, ausgenommen die des Zweiges in der Ecke, der durch Federstiche darzustellen ist, wird mit Vorderstichen ausgeführt, indem je zu einem Stich die einzelne Linie genommen wird; es fallen dabei die Stiche abwechselnd auf die linke und rechte Seite der Arbeit, und geht man deshalb die einzelnen Linien zum zweiten Male mit Vorderstichen nach, indem man alle, auf der rechten Seite fehlenden Stiche ergänzt.

Die Stickerie stellt sich dadurch auf beiden Seiten in gleich ansehnlicher und sauberer Weise dar. K.

**Blouse mit Fichü.**

Hierzu Abbildung Nro. 12, 22.

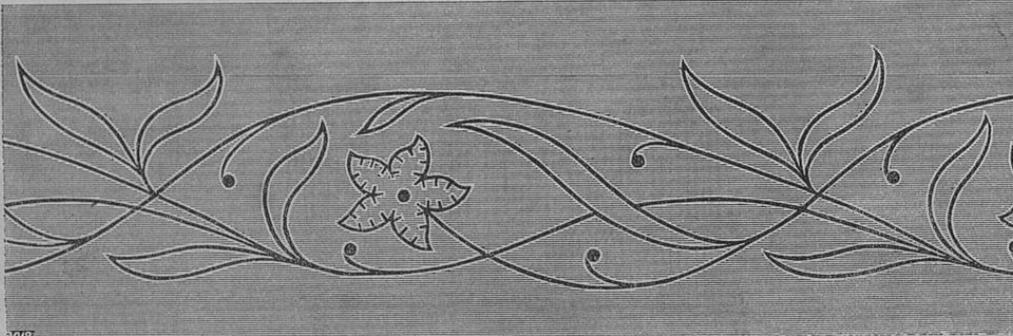
Als eine der kleidsamsten Erfindungen der phantasiereichen Mode läßt sich diese Neuheit der Fichü's mit Schärpe bezeichnen, die in graziöser Form unter dem Arm durchgeführt, auf dem Rücken die Enden mit einander vereint. Das Fichü wird sowohl über Blousen als decolletirte Taillen getragen; bei letztern verzirt man es mit einem Bande in der Farbe der Robe.



Nro. 21. Pelérine. (Stärlarbeit.)

Unser Modell aus Mull zeigt sich in übereinstimmendem Geschmack mit einer Blouse, die aus demselben Stoff gearbeitet und mit einem Ränzchen nach Abbildung Nro. 22 verzirt ist. Die Blouse ist in Westensform hinten gezogen, vorn mit zwei schneckenartigen Spitzen und ausgelegten Taschen garnirt.

Das Fichü wird rund herum mit einer 3 Centimeter breiten Mullrüsche und dem verzierenden Ränzchen ornirt; erstere umsäumt man mit Vorderstichen aus schwarzer Seide, womit auch die aufgenähte Mitte der Rüsche in langen Stichen überfossen wird. Das Ränzchen bildet man ebenfalls aus Vorderstichen in schwarzer Seide.



Nro. 22. Stickerie-Deffin zur Blouse Nro. 12.



Nro. 23. Tapisserie-Deffin zu runden Kisten, Tabourets etc.

Farben-Erklärung zu Nro. 23.

- Schwarz.
- Weiß.
- Helles Aßgrau.
- Dunkles Aßgrau.
- Gelbe Moosfarbe.
- Dunkle Moosfarbe.
- und □ Helles Grün.
- Mittleres Grün.
- Dunkles Grün.
- Helles Benjée.
- Mittleres Benjée.
- Helles Rosa.
- Mittleres Rosa.
- Dunkles Rosa.
- Holzbraun.

An dem Theil des Fichü's, der über den Aermel fällt, fest man noch eine abgeschrägte Feinstr. eine Chaulette imitirend. Die Schnitttafel bringt den Schnitt des Fichü's. H.

**Corset (ceinture Victoria).**

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Eine der angenehmsten Erfindungen in dem Bereich der Mode ist dieser Corset-Gürtel, der mit seinen wesentlichen Vorzügen das hohe, unbequeme Corset sehr bald entthronen wird. Der Gürtel schließt sich leicht den Körperformen an, giebt ihnen den nöthigen Halt, ohne den freien Bewegungen hinderlich zu sein. Unser Original aus feinem Drillich wird vorn mit Mechanik geschlossen und vermittelst kreuzweis eingezogener Schnüre durch die Oefen der Rückentheile um die Taille befestigt.

Schließlich bemerken wir noch, daß die ceinture aus der Fabrik des Herrn Maas, Kurstraße Nro. 36 ist, und nach einzulebendem Maß der Taillen-, Brust- und Hüftenweite für 2 Thlr. geliefert wird.

Den Schnitt bringen wir zur Selbstfertigung auf der Schnitttafel dieser Nummer unter Fig. 26—31. H.

**Schräge Bordüre.**

(Stärlarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Diese Bordüre eignet sich besonders zur Anbringung an Toilettegegenständen der Kindergarderobe. Unser Kinderjäckchen, dessen Schilderung die Nummer von 15. December der vorjährigen Victoria brachte, war bereits von derselben umfaßt. Auf Wunsch einiger unserer Abonnentinnen geben wir diese Bordüre im Bilde.

Der hierzu angewendete Stich ist eine Abart der Victoria-Häflei. Wie ersichtlich werden die neuen Schlingen nicht durch diejenigen der vorigen Reihe, sondern durch die Hülfsstangen zu jeder Seite derselben gefleht. Das Abmalchen geschieht in gleicher Weise wie bei dem Victoriahäflestich.

Der schräge Lauf gestaltet sich dadurch, daß man am Anfang jeder Nulsterreihe eine Masche zunimmt, d. h. vor ihrem Beginn eine Lustmasche häkelt und die letzte der Schlingen — wie es ja dieser Stich stets erfordert — unberücksichtigt stehen läßt. Man hat mithin am Ende eine Masche abgenommen.

Schließlich bemerken wir, daß diese Bordüre aus verschiedenen Farben combinirt werden muß, wenn sie uns durch ihre Schönheit erfreuen soll. L.

**Kindertoiletten.**

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Wenn auch im Allgemeinen die Toiletten der kleinen Mädchen nur eine verkleinerte Ausgabe der der erwachsenen Damen sind, so veranschaulichen wir dennoch von Zeit zu Zeit einige derselben, um unsern freundlichen Leserinnen den Eindruck des Arrangements zu vergegenwärtigen. Die erste Figur, ein Mädchen von 10 Jahren, erscheint uns in einem curfarbigen Cashemir-Kleide, eingefaßt mit einem Schrägstreifen von dunklerer Nuance als der Cashemir. Von Distance zu Distance bildet dieser Streifen eine Spitze, aus dem Batten heraussehen, die nach oben hinauf geführt werden. Das hohe Leibchen, mit seidenen Knöpfen geschlossen, hat dieselbe Einfassung wie der Rock und einen spitzen Gürtel mit Battenbesatz hinten und vorn.

Braune Nessel mit blauer Nessel hält das Haar. Fig. 2, ein 4—5jähriges Mädchen mit anschließendem, blauen Paletot zeigt eine kleidsame Promenaden-Toilette. Der Paletot mit breitem Nevers ist mit reicher Soutache-Verzierung und schwarzen Grelots an den Seiten derselben garnirt; ebenso ist der Aufschlag des Aermels besetzt.

Den weißen Fichü umgiebt ein blaues Sammetband. Ein Knabe im Jagd-Costüm veranschaulicht die kleidsame und bequeme Tracht für Knaben von 6—8 Jahren.

Die Ventileider, aus blauem Tuch wie der Kittel, sind sehr weit und unter dem Knie mit Gummischuh, das im Saum eingenäht wird, festgehalten. Der Kittel mit Paletot-Aermel hat rund herum einen schwarzen Sammetband-Besatz und wird vorn mit Knöpfen geschlossen. Der etwas geschlitzte Aermel ist mit Grelots besetzt.

Gürtel, Tasche und Stiefel sind aus naturfarbendem Melleder, erstere mit Stahlknöpfen, die Stiefel mit Ledertroddeln garnirt. H.

**Pelérine.**

(Stärlarbeit.)

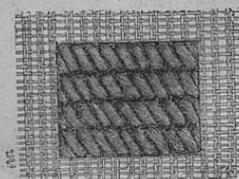
Hierzu Abbildung Nro. 21.

Material: 10 Loth braune Cashemolle, 5 Loth weiße, 5 Loth graue Perlwolle, eine Holzstachelnadel Nro. 2.

Diese Pelérine eignet sich besonders zur Ausführung für Ungeübtere, da sie durch die gewöhnliche Victoriahäflei mit Hilfe einer leicht zu fertigenden Bordüre hergestellt ist.

Man beginnt mit der Bordüre an untern Rande der Pelérine. Zu diesem Zwecke legt man mit der Perlwolle einen Aufschlag von 208 Maschen — die ganze Weite des Tuches — auf und arbeitet nun folgendermaßen.

Man ficht den Faden durch die erste Kettenmasche, zieht eine Schlinge hindurch und durch diese eine zweite, die erste derselben zieht man fest an, die zweite hingegen zu einer Länge von 11/2



Nro. 24. Tapisserie-Stich zum runden Kissen Nro. 23.